

ALKOHOLISCHES GETRÄNK**Saufen im Zug: Jetzt wird's teuer!****Seit Jahresanfang hagelt's im Metronom 40-Euro-Knöllchen:
Denn nicht alle halten sich an das Trink-Verbot im Zug.**

VON RENATE PINZKE

Der junge Mann trinkt Bier, stellt es auf die Ablage und unterhält sich mit seinen Freunden. Die Ansage während der Fahrt von Bremen nach Hamburg "Im Metronom herrscht absolutes Alkoholverbot" hat er nicht gehört oder ignoriert sie. Ein teures Vergnügen, wie sich bald herausstellt. Denn der Kontrolleur zögert nur kurz, verlangt den Personalausweis des Biertrinkers und stellt ein "Knöllchen" über 40 Euro aus. Die Schonfrist ist vorbei - ab jetzt hagelt es für Uneinsichtige Geldbußen im Metronom, wenn sie mit Alkohol erwischt werden.

Randalierende Fußballfans, belästigte Fahrgäste, demolierte Waggons - Gründe für das Unternehmen, seit Mitte November den Genuss von Alkohol während der Zugfahrten komplett zu verbieten. Bislang wurden nur Verwarnungen ausgesprochen. Ab jetzt wird es teuer. Und dabei ist es egal, ob es sich um ein Feierabendbierchen handelt oder um das "Vorglühen" für den Kiez oder das Fußballspiel.

Um diese Knöllchen, die offiziell "Vertragsstrafe" heißen, ausstellen zu können, wurden die Beförderungsbedingungen beim Metronom geändert. Wer dagegen verstößt, muss blechen. Wie häufig das bislang geschah, ist unklar: "Eine Übersicht über die ausgestellten Vertragsstrafen haben wir noch nicht vorliegen", sagt Unternehmenssprecherin Maxi Mohr.

In Hamburgs U-Bahnen geht es noch moderat zu. Zwar sehen die Beförderungsbedingungen auch vor, dass "Personen, die unter Einfluss geistiger Getränke oder anderer berauschender Mittel stehen" von der Beförderung ausgeschlossen werden können, wenn sie eine Gefahr für die Sicherheit oder Ordnung darstellen. Aber: "Für den gesamten HVV sehen wir keine Notwendigkeit, eine solch strenge Regelung wie in den Metronom-Zügen einzuführen", sagt Sprecherin Gisela Becker. Und die Bahn und damit die in ihrer Verantwortung stehenden S-Bahnen sehen ebenfalls von einem solchen Verbot ab.

Aber das letzte Wort scheint noch nicht gesprochen: Die Erfahrungen aus den Metronom-Zügen sollen nach einem Jahr an einem runden Tisch besprochen werden. Dann werden eventuell auch andere Verkehrsunternehmen Konsequenzen ziehen, heißt es beim HVV.